

Pressespiegel



Bruchsal

BNN Bruchsal	<input checked="" type="checkbox"/>	Pforzheimer Zeitung	<input type="checkbox"/>
BNN Bretten	<input type="checkbox"/>	Mühlacker Tageblatt	<input type="checkbox"/>
BNN Kreisseite	<input type="checkbox"/>	Handelsblatt	<input type="checkbox"/>
Brettener Woche	<input type="checkbox"/>	IHK	<input type="checkbox"/>
Kurier	<input type="checkbox"/>	Wochenblatt	<input type="checkbox"/>

Datum: 16.02. 2006

„Das Jammern abstellen“

Bofinger bei der Kreditwirtschaftlichen Vortragsreihe

Karlsruhe (mjo). „Wenn wir in Deutschland wieder mehr wirtschaftliche Dynamik entfalten wollen, sind wir gut beraten, das wechselseitige Wehklagen und Jammern soweit wie nur irgend möglich abzustellen“, erklärte der Wirtschaftsweisen Peter Bofinger in seinem Referat „Wohlstand für alle – wie aktuell ist Ludwig Erhard?“ bei der Kreditwirtschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie Baden in Karlsruhe.

Wenn derartiges Jammern täglich auch noch in den Medien multipliziert werde, müsse man sich nicht wundern, wenn die Leute den Euro

zweimal umdrehen, bevor sie ihn ausgeben. Unternehmer scheuten sich, zu investieren und Kreditsachbearbeiter bei der Bank würden noch vorsichtiger agieren, als sie ohnehin schon müssten. „Deutschland ist heute eines der wettbewerbsfähigsten Länder in der Welt. Wir haben in den vergangenen Jahren große Wachstumsimpulse durch den Außenhandel erhalten, ohne die es bei unserer anämischen Binnenwirtschaft zu einer noch deutlich ungünstigeren Beschäftigungslage gekommen wäre“, betonte der Professor für Volkswirtschaftslehre, Geld und Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Würzburg. Es sei daher auch unsinnig, sich generell vor ausländischen Investoren zu fürchten. Das große Interesse des Auslands sei vielmehr ein positives Signal. Zeige es doch, wie leistungsfähig die Betriebe und die Arbeitnehmer sind.

Nach Auffassung Bofingers krankt das Land vor allem an mangelnder Binnenkaufkraft. Immer wieder verwies er auf Alt-Kanzler Ludwig Erhard und dessen Modell von der „konsumfreudigen Bevölkerung“, weil nur „der Wille zum Verbrauch“ eine „optimal ausgelastete Wirtschaft“ ermögliche. Nach Auffassung des Wirtschaftsweisen würde sich Erhard auf erfrischende Weise gegen die „Geiz-ist-geil“-Mentalität aussprechen. Denn Vokabeln wie „den Leibriemen enger schnallen“ seien mit Erhards wirtschaftspolitischer Grundauffassung nicht in Einklang zu bringen gewesen. Wie aber den privaten Verbrauch, der nun schon seit Jahren stagniert, wieder auf Kurs bringen? Bofinger: „Wenn die Unternehmer wollen, dass ihnen mehr Produkte abgenommen werden, müssen sie den Arbeitnehmern auch höhere Löhne zahlen.“ Eine immer breiter werdende Angebotspalette müsse mit zunehmender Kaufkraft der Konsumenten einhergehen. „Bleibt die Kaufkraft konstant, kommt der angebotsseitige Wachstumsprozess zwangsläufig zum Stocken.“ Genau dies habe Ludwig Erhard im Blick gehabt, als er eine „freizügige Lohnentwicklung“ forderte. Denn: „Ohne Moos nix los“, so Bofinger, der mehr Mut zum Markt forderte.



Peter Bofinger

Foto: John